

Von meinem ersten Marsch muß ich Dir auch noch eines erzählen. Ich war einer Kompagnie zugeteilt, welche ein ehrwürdiger Professor aus Berlin, nicht als Hauptmann, sondern als Feldwebel führt; Offiziere sollen wir später uns selbst wählen, wenn wir erst gesehen haben, wer am feuerfestesten sein wird. Wir zogen, fünfzig Mann stark, als Avantgarde voraus. Am frühen Morgen wurde, sobald wir vor der Stadt im Freien waren, ein Kreis geschlossen, der alte Feldwebel sprach ein kurzes Gebet, und wir sangen darauf ein geistliches Lied aus dem Gesangbuche: „Verzage nicht, du Häuslein klein“. Ein rührend schönes Lied, ganz passend für uns und von großer Bedeutung; denn Gustav Adolph hat es selbst gedichtet, und seine tapferen Schweden haben es vor der Schlacht von Lützen gesungen. Auf dem Marsche wurden dann allerhand lustige Jägerlieder angestimmt. Daß uns Theodor mit schönen Liedern versorgt, kannst Du Dir wohl denken. —

Feldmarschall Möllendorf.

In Havelberg lebte zurückgezogen der alte Feld-Marschall Möllendorf, der, obgleich beinahe schon 90 Jahre alt, sich doch noch ziemlich rüstig besonders zu Pferde erhalten hatte. Er war ein Zögling Friedrichs des Großen, hatte alle seine Feldzüge mitgemacht, sich durch manche schöne Kriegshandlung ausgezeichnet und dabei noch das große Verdienst erworben, daß er zu höheren Würden gelangt, der erste war, der eine menschlichere Behandlung des Soldaten einführte. Nur nach der Schlacht von Auerstädt hatte er, gedrückt durch die Last der Jahre und das Unglück des Vaterlandes, nicht mit der gewohnten Energie gehandelt und war deswegen stillschweigend entlassen. In der Seele des greisen Kriegers glimmte aber noch der Gedanke an die frühere Zeit, und darum schloß er sich mit allem Eifer, so viel es ihm sein Privatverhältnis erlaubte, den vaterländischen Rüstungen an. Ja, als einmal die Nachricht ankam, daß die Franzosen in jener Gegend über



Aufbruch der Landwehr 1813.